

# Die Anfänge in Württemberg

Die schwäbischen Lattenbahn, Vorgänger der heute weltbekannten Bowling-Bahn, war bereits im letzten Jahrhundert in großer Zahl in Stadt und Land anzutreffen. Wo ein wenig Platz vorhanden war, wurde eine Kegelbahn erstellt, ganz gleich, ob man eine Länge von 12 oder 15 Metern und eine Breite von 100 oder 130 cm zur Verfügung hatte. Hauptsache die Kugeln rollten zur allgemeinen Freude und Unterhaltung, heute Freizeit-Betätigung. Es nahm nicht Wunder, dass Anfang der 20er-Jahre einige Kegelgemeinschaften den Wunsch äußerten, sich zu einer größeren Vereinigung zusammen zu schließen, zur Durchführung eines geordneten Wettspielbetriebes.

Nach guter Vorarbeit fand am 23.4.1922 in Stuttgart die Gründungsversammlung statt.

Unter dem Namen Keglerverband Stuttgart, Vorgänger des Kegelervereins Stuttgart, erklärten sofort 20 Klubs mit 210 Mitgliedern ihren Beitritt, darunter namhafte Geschäftsleute. Unter dem 1. Vorsitzenden *Richard Mangold* wurde eine Satzung ausgearbeitet und sportliche Bestimmungen festgelegt. Der Druckereibesitzer *Heinrich Fink* setzte sich sofort für die Herausgabe einer schwäbischen Keglerzeitung ein, um im ganzen Land die Kegler zu erfassen. Als Mitarbeiter gewann er *Hugo Benz* und *Toni Brenner*, wovon „Toni“ im nächsten Vierteljahrhundert dem schwäbischen Kegelsport die notwendigen Impulse geben sollte.

Waren die Jahre 1922/1923 auch die Geburtsstunde



WM-Team Bowling 1958. Zweiter v. l. vorn *Wilhelm Wermuth*.

des schwäbischen Keglerbundes, unter *Heinrich Fink*? Unterlagen hierzu gingen verloren in den Inflationsjahren und durch die anschließenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen. Trotz des frühen Ablebens von *Heinrich Fink* im Jahre 1925 ging es in Württemberg weiter aufwärts, bis der Krieg mit seinen Schrecken vieles zum Erliegen brachte. Doch kurz zurück zur Anfangszeit. Ausgang 1922 meldete Reutlingen die Gründung eines Vereines, 1923 bildeten sich im April in Heilbronn und am 10.6. in Ludwigsburg zwei weitere Vereine. Ein rühriger Verein erstand am 16.9.1925 in Ulm. Weitere Gründungen erfolgten am 23.6.1929 in Feuerbach und am 3.7.1932 in Esslingen.

Der 1885 von 227 Klubs gegründete Deutsche Keglerbund zählte Anfang der 20er-Jahre bereits über 50.000 Mitglieder. Die weitere Mitgliederzunahme im DKB machte eine Umorganisation notwendig. Aus diesem Grunde erfolgte 1925 eine Neueinteilung des DKB, zur Bildung eines arbeitsfähigen Sportausschusses, dem aus den gebildeten sieben Gauen nur noch deren Gausportwarte angehören sollten. Hierbei wurde auch die Schaffung eines schwäbischen Gaus in Erwägung gezogen, dessen Vollzug 1928 erfolgte. Der schwäbische Gau wurde dann von *Willy Arnold* beim DKB vertreten.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage in den folgenden Jahren, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit, wurde in Württemberg ein Mitgliedsstand von ca. 800 erreicht. Die Mitgliederwerbung war in den nächsten 20 Jahren nicht einfach, denn die fest ein-



*Willy Keuerleber* 1962 beim Jubiläum 40 Jahre BSV Ludwigsburg.

Bild leider am Kopf beschnitten.

gebürgerte schwäbische Lattenbahn wurde vom DKB nicht als Sportbahn anerkannt. Nur langsam und vereinzelt entstanden für den Sport zugelassene Asphalt- und Bowling-Bahnen, mit ihren fest vorgeschriebenen, international gültigen Maßen. Dem langsamen Aufwärtstrend machte der Kriegsausbruch ein jähes Ende.

In den ersten Kriegsjahren kann der Sportbetrieb nur notdürftig aufrecht erhalten werden. So wurden württembergische Meisterschaften bis zum Jahre 1943 abgewickelt. Deutsche Meisterschaften bis 1942. Im Jahre 1943 wurden deutsche Meisterschaften nur im Einzel durchgeführt. Dann ruhte bis 1946 der gesamte Sportbetrieb.

Trotzdem viele Bahnanlagen nicht mehr zur Verfügung standen, viele Kameraden nicht mehr in die Heimat zurückkehrten, fanden sich einige Unentwegte im Laufe des Jahres 1946 wieder zusammen. Dies besonders im Großraum Stuttgart, in Ludwigsburg und Heilbronn, wo man wieder an Neugründungen der Vereine heranging. Wenn auch der Sportbetrieb wieder langsam begann, so wurden 1947 noch keine württembergischen Meisterschaften durchgeführt. Inzwischen hatten sich in Württemberg die verschiedenen Sportarten im Landessportverband Württemberg zusammengeschlossen. Dazu zählte auch unser Fachverband Kegeln. Das Hauptverdienst daran hatte der im Kriege schwerverwundete *Ludwig Schmauder*, allgemein bekannter unter dem Namen „Ede“. Er war der Mann der ersten Stunde, der die Initiative ergriff und seine ganze Kraft für das Sportkegeln einsetzte. Dies aber nicht nur in Württemberg, wo er sich einige Mitarbeiter heran holte, sondern auch bei der Bildung der „Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Sportkegler“, die 1947 die ersten süddeutschen Meisterschaften durchführten.



*Peter Wermuth (rechts) Erfolg im Jahre 1971.*



*Verbandsvorstand Anfang der 80er-Jahre, hinten v.l.: Rüdiger Baumgardt (Sportwart Kegeln), Rosemarie Maier (Damenwartin), Friedhelm Kirschbaum (Präsident), Peter Wermuth, Andreas Mann, vorne v.l.: Rüdiger Kreuzmann, Lothar Bareiss (Kassier Bowling), Harry Kappler (Vizepräsident, Bowling), Alfred Springer (Schatzm.)*

Dieses Neue war noch klein, aber der Anfang war gemacht. Halten wir an dieser Stelle den ersten württembergischen Verbandsvorstand fest:

1. Vorsitzender	Ludwig Schmauder (Ede)	KV Stuttgart
2. Vorsitzender	Adolf Dinkelacker	Georgii-Allianz
Schriftführer	Karl Gläser	KV Stuttgart
Schatzmeister	Hans Scheerer	KV Stuttgart
Sportwart	Wilhelm Wermuth	KV Stuttgart
Jugendwart	Willy Kaiser	ESV Rot-Weiß St.

Männer wie „Ede“ sind rar. Das zeigte sich auch bei den in Stuttgart durchgeführten Gesprächen mit den Vertretern von Bayern, Hessen, Nordbaden und Württemberg (*Ede, Adi Dinkelacker, Hans Scheerer und Wilhelm Wermuth*). Durch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Sportkegler wurde die Möglichkeit geschaffen, im Oktober 1947 süddeutsche Meisterschaften auf Asphalt- und Bowling-Bahnen in Karlsruhe durchzuführen. Als Fachwart erhielten das Vertrauen für die Asphaltbahn *Hans Hahnemann*, Frankfurt, und „Ede“ *Schmauder* für die Bowlingbahn. Als am 14. Oktober 1950 von den Vertretern sämtlicher Landesfachverbände in Bielefeld der Deutsche Keglerbund (DKB) als Rechtsnachfolger neu gegründet wurde, wurde unser „Ede“ als Bowlingfachwart in den Sportausschuss berufen. Neue Mitglieder zu gewinnen, war Ende der 40er- bis Mitte der 50er-Jahre deshalb besonders schwer, weil es nur ganz wenige sportgerechte Bahnen gab. Auch hier macht sich „Ede“ besonders stark, was ihm auch aus beruflichen Gründen möglich war. Den großen Erfolg hiervon sollte er leider nicht mehr erleben dürfen. Von der heutigen Generation kann sich kaum jemand vorstellen, wie groß die Schwierigkeiten waren.



Verbandsvorstand 1976, v.l.: Willy Keuerleber (Vize), Alfred Springer (Schriftführer), Hermann Walter (Sportwart Bowling), Eugen Bundschuh (Schatzmeister). Am Pult Eugen Lebsanft (Präsident).

Einige Zahlen zur Mitgliederentwicklung in Württemberg:

Dem DKB meldeten wir 1948 aus den Vereinen Feuerbach, Heilbronn, Ludwigsburg, Georgii-Allianz Stuttgart, KV Stuttgart und Reichsbahn Stuttgart (heute ESV Rot-Weiß) 220 Mitglieder, 1950 waren es 337 und 1954 mit den neuen Vereinen KV Esslingen, Lorenzia Esslingen und Sigmaringen 481. Im Jahr 1957 ging es stärker aufwärts. Aus 13 Vereinen konnten wir 1152 Mitglieder melden. 1962 erreichten wir 2079, 1966 gleich 2981 und 1970 waren es 3598 Mitglieder.

Nach dem frühen Tod von „Ede“ am 19. April 1953 übernahm sein Stellvertreter „Adi“ Dinkelacker die Verbandsführung. Nachfolger im DKB-Sportausschuss wurde der Landessportwart Wilhelm Wermuth für die nächsten 19 Jahre(!).

Im Laufe der Jahre gab es im Verbandsvorstand verhältnismäßig wenig personelle Änderungen, ausgenommen der durch die Ausweitung und stärkeren Mitgliederzuwachs notwendig gewordenen Vergrößerung. Aus beruflichen Gründen übergab Adolf Dinkelacker 1961 den 1. Vorsitz an Willy Keuerleber, Stellvertreter wurden Adolf Dinkelacker und Otto Lentz. Neue Stellvertreter ab 1966 wurden Eugen Lebsanft und August Rieger.

Erst im Jahre 1970 gab es größere Veränderungen im Verbandsvorstand. Eugen Lebsanft übernahm den 1. Vorsitz und Willy Keuerleber wurde sein Stellvertreter. Der langjährige Schatzmeister Adolf Fauth und der Landessportwart Wilhelm Wermuth legten ihre Ämter nieder.

Auch der Frauensport wurde im Württembergischen Verband gepflegt und gefördert. Dies zeigt sich darin, dass Hedwig Helzle seit 1950 im Verbandsvorstand Sitz und Stimme hatte.

Zum Schluss soll nicht unerwähnt bleiben, dass der bereits erwähnt Schatzmeister Hans Scheerer, oft aus eigener Tasche manches Scherflein beisteuerte. Doch viel zu früh starb er am 10. Dezember 1958 an einem Herzschlag. Seine Arbeit übernahm dann Adolf Fauth.

Ich habe versucht, wenigstens einen kleinen Blick in die Vergangenheit zu werfen, bis zu meinem eigenen Ausscheiden aus dem Verbandsvorstand im Jahre 1970.

Wilhelm Wermuth